

Anlage zur Handreichung im Fach Evangelische Religionslehre

Material zum Unterrichtsbeispiel der Eingangsklasse

BPE 1 Religion und Religiosität: Religion – wozu?

- BPE 1.2 Die SuS stellen einen Ansatz einer funktionalen Religionstheorie dar.
- BPE 1.4 Die SuS analysieren Ausdrucksformen von Religion in Alltagskulturen.



Bild von photosforyou auf Pixabay

M 1 Religion unter der Lupe

Aufgaben:

1) Notieren Sie möglichst viele Religionen, die Ihnen einfallen. (Nennen Sie mindestens 6 Beispiele!)

2 a) Woran kann man erkennen, dass die von Ihnen gefundenen Beispiele „Religionen“ sind?

2 b) Finden Sie Kennzeichen, die allen diesen Religionen gemeinsam sind?

3) Begründen Sie, warum Fußball, die Marke „Apple“, der Fitnesskult, der Marxismus/Kommunismus keine Religion sind.



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

M 2 Die Schwierigkeit, Religion zu definieren

Wer eine Religion oder bestimmte religiöse Phänomene wissenschaftlich untersuchen und beschreiben möchte, muss diese untersuchte Sache „auf den Begriff bringen“. So gibt es etliche Versuche und Vorschläge für eine Definition von Religion oder für einen allgemeinen Religionsbegriff. Es ist aber bis heute nicht gelungen, eine möglichst allgemeingültige Definition für die große Vielfalt religiöser Phänomene in unzähligen Kulturen, Lebensbereichen und Geschichtsepochen zu formulieren.

Bei der Suche nach eindeutigen Kriterien und einer Definition von „Religion“ stößt man auf mehrere Schwierigkeiten. Eine Sache „definieren“ heißt in wörtlichem Sinn, sie „abgrenzen“ (lat.: *finis* = „Grenze“) und anhand bestimmter Merkmale klar und genau beschreiben. Aber bei vielen uns so selbstverständlich erscheinenden Grundgegebenheiten des Lebens ist eine exakte Definition und scharfe Abgrenzung kaum möglich: Wie kann man „Musik“ definieren? Was ist „Sprache“? Was ist „Kunst“ – und was nicht? Was ist „Gesundheit“? Jeder ahnt, was gemeint ist, aber exakt beschreiben lässt sich das alles nicht.

Bei der Religion tritt noch ein weiteres Problem dazu. Unter Religion versteht man nicht nur das, was in einer Religionsgemeinschaft oder Kirche sichtbar zu Tage tritt. Stattdessen begreift man Religion auch unabhängig von ihrer organisierten Form als „innere Angelegenheit“ des einzelnen Menschen. Wie kann man aber von außen betrachtet jemanden als „religiös“ oder „gläubig“ einordnen und beurteilen? An welchen Kriterien und äußeren Kennzeichen könnte ein Außenstehender dieses Urteil festmachen? Kann nicht ausschließlich ich selbst über mich – aus einer Perspektive von „innen“ – sagen, dass ich ein religiöser (oder gläubiger) Mensch bin?

Aufgaben:

4) Fassen Sie die beiden im Text entfalteten Ursachen für „die Schwierigkeit, Religion zu definieren“ jeweils in einem Satz zusammen.

5) Versuchen Sie, trotz der in M 2 benannten Schwierigkeiten, eine Definition des Begriffs „Religion“ zu formulieren. Greifen Sie dazu auf ihre Überlegungen aus den Aufgaben 1–3 zurück.

M 3 Was ist Religion?

Was ist „Religion“? Man kann diese Frage zunächst beantworten, indem man auf Beispiele hinweist: Das Christentum ist eine Religion, das Judentum, der Islam, der Buddhismus sind es ebenso. Richtig daran ist: Es gibt nicht „Religion“ an sich – es gibt nur unterschiedliche Religionen.

Aber auch diese Aufzählung von Religionen ist bei näherer Betrachtung viel zu ungenau. Es gibt nicht „das“ Christentum, sondern viele unterschiedliche christliche Kirchen und Formen des Christseins (z. B. evangelisches, methodistisches, römisch-katholisches, griechisch-orthodoxes Christentum usw.), und bei allen anderen Religionen müsste man ebenso weitere unterschiedliche Ausprägungen beachten. Vor allem aber: Anhand einer solchen Aufzählung ist noch nicht geklärt, aus welchen Gründen diese Beispiele als Religion gelten sollen und andere nicht. Warum sind andere Bereiche – etwa der Marxismus, der Fitnesskult, die Marke „Apple“ – keine „Religion“?

Man könnte in einem weiteren Erklärungsversuch Religion – oder einen „religiösen“ Menschen – beschreiben, indem man äußerlich erkennbare Merkmale („Phänomene“) benennt: Ein Mensch faltet die Hände oder wirft sich nieder zum Gebet, eine Gruppe versammelt sich und feiert heilige Rituale, jemand pilgert oder begibt sich auf eine Wallfahrt, man spricht ein Glaubensbekenntnis oder Beschwörungsformeln zur Besänftigung böser Geister, Priester bringen einer Gottheit ein Opfer da, man stellt vor eine Buddha-Figur einen Teller mit Essen oder vor eine Marienstatue eine Kerze. Es lässt sich in der schier endlosen Liste solcher „Phänomene“ allerdings kaum etwas finden, was als gemeinsames Kennzeichen aller Religionen – und dazu gehören auch die Religionen längst vergangener Kulturen – gelten kann. Es gab und gibt Religionen mit und ohne Opferkult, mit und ohne Glaubenslehren und Bekenntnisse, mit und ohne Gebete. Ein Wikinger oder ein Mensch aus einer Kultur des Alten Orients aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. beispielsweise hätte hier nicht nur ganz andere Begriffe und Phänomene genannt. Menschen dieser Kulturen hätten bereits die Frage nach ihrer „Religion“ kaum verstanden: In ihrer Welt gab es keine strikte Trennung zwischen einer göttlichen und einer nicht-göttlichen Wirklichkeit.

Man kann nicht einmal sagen, dass es zum Kennzeichen einer Religion gehört, an einen Gott (oder mehrere Götter) zu glauben. In verschiedenen Religionen haben die Menschen eine sehr unterschiedliche Haltung zu ihrem Gott bzw. ihren Göttern. Bedeutet „glauben“ lediglich vermuten, dass „ein höheres Wesen“ existiert? Bedeutet es, sich seinem Gott ganz und gar anzuvertrauen? Bei manchen Religionen passt der Begriff „Glauben“ kaum oder gar nicht: Muss man die Götter fürchten und sie durch Opfergaben besänftigen? Ist man ihrer willkürlichen Herrschaft völlig ausgeliefert und kann höchstens durch das „Lesen“ von „Zeichen“ errahnen, was sie mit den Menschen als nächstes vorhaben? Und nicht zuletzt: Es gab und gibt Religionen, die ganz ohne den Gedanken an ein göttliches Wesen auskommen – dazu gehören (in manchen Ausprägungen) der Buddhismus, aber auch manche Naturreligionen, in denen man sich z. B. nur vor den „Geistern“ der Verstorbenen fürchtet.

Was also könnten die Kriterien dafür sein, dass etwas als Religion bezeichnet werden kann und etwas anderes nicht? Kann man ein „religiöser“ Mensch sein, auch wenn man zu keiner Religion gehört?

Aufgaben:

- 1) Formulieren Sie Zwischenüberschriften (kurze Sätze) zu jedem Absatz.
- 2) Erstellen Sie eine Mindmap zu „*Religion*“ anhand der Informationen aus diesem Text. Verwenden Sie dabei folgende 4 Haupt-Äste: *Beispiele für Religionen – Sichtbare Merkmale – Verehrung von Gott/Göttern – Religionen ohne Gott.*
- 3) „Kann man ein „religiöser“ Mensch sein, auch wenn man zu keiner Religion gehört?“ – Verfassen Sie Ihre Antwort auf diese Frage.

M 4 Die funktionale Beschreibung von Religion

In Wissenschaften, die sich mit Religion befassen (z. B. Religionssoziologie, Religionswissenschaften), wird heute häufig festgestellt, dass es nicht möglich ist, den Begriff „Religion“ exakt zu definieren. Allerdings: Wer einen Begriff verwendet, kann nicht darauf verzichten, möglichst genau und umfassend zu beschreiben, was mit dem Begriff gemeint ist und welche Sache damit bezeichnet werden soll. Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, arbeiten Religionswissenschaftler häufig mit mehreren Bestimmungen von „Religion“ zugleich. Verbreitet sind vor allem zwei Modelle:

A Das *substanzielle* Verständnis von Religion.

Hier wird das, was als Religion gelten soll, vor allem durch ihren Inhalt (ihre „Substanz“) bestimmt, z. B.: „Religion ist der Glaube an etwas Göttliches“; oder: „Religion ist das, worin Menschen mit dem Heiligen in Berührung kommen“.

B Das *funktionale* Verständnis von Religion.

Hier schaut man nicht auf die Inhalte, sondern auf die Auswirkungen von Religion – also darauf, was die Religion „nützt“ oder „bewirkt“. Man verzichtet damit auf eine Definition des Begriffs „Religion“ oder auf die umfassende Beschreibung einer konkreten Religion, sondern benennt stattdessen, was ihre für einen Außenstehenden beobachtbaren Funktionen sind: Was nützt oder bewirkt dasjenige, was ein Mensch als seine Religion bezeichnet, für diesen Menschen? Oft werden folgende Möglichkeiten genannt:

- man findet eine Möglichkeit, um das „Kontingente“ – also das Zufällige und „Schicksalhafte“ des Lebens und die Nicht-Planbarkeit vieler entscheidender Ereignisse und Lebenswenden – zu bewältigen;
- man fühlt sich in seinem Dasein gehalten und getragen (Geborgenheit);
- man erkennt einen umfassenden Sinn für das Ganze seines Lebens;
- man bekommt Antworten auf die tiefen Lebensfragen (z. B. nach dem Glück, im Scheitern);
- man bekommt Trost und Hoffnung in Notsituationen, Ängsten und Leiderfahrungen;
- man findet Anerkennung und fühlt sich mit einer Gemeinschaft verbunden;
- man findet Orientierung für ein gutes Leben und gutes Handeln (ethische Normen).

Dieses funktionale Verständnis von Religion hat große wissenschaftliche Vorteile: Man kann auf diese Weise eine Religion „von außen betrachtend“ beschreiben, ohne ihr selbst anzugehören. Außerdem wird es möglich, Religion bei Menschen zu entdecken, die sich zu keiner Kirche oder Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen, indem man danach fragt, was für sie eine oder mehrere solcher Funktionen von Religion erfüllt: Wo suchen Menschen noch Antworten auf ihre existenziellen Fragen, wo erhoffen sie für sich die Erfüllung ihrer Sehnsüchte und spirituellen Bedürfnisse? Wer oder was übernimmt für diese Menschen also die Funktion von Religion? Und nicht zuletzt, man kann auf der Grundlage eines funktionalen Religionsverständnisses auch „Spuren“ von Religiösem in Lebensbereichen entdecken, die von Hause aus eigentlich nicht zu Religion gehören. Der Marxismus, der Fitnesskult, die Marke „Apple“ sind keine „Religion“, aber sie können doch „religiös aufgeladen“ werden – je nachdem, welchen Stellenwert (und welche Funktion) sie für einzelne Menschen haben oder wie sie von ihren Vertretern inszeniert werden.

An das funktionale Verständnis von Religion werden aber auch eine Reihe von kritischen Anfragen gestellt: Kann man eine Religion angemessen verstehen, wenn man sie nur als Außenstehender betrachtet? Kann man durch die Beschreibung der Funktionen erfassen, was Menschen, die einer bestimmten Religion angehören, in ihrem Inneren bewegt? Kann man die Funktionen von Religion beschreiben, ohne ihre Inhalte mit zu berücksichtigen? Aus Sicht der christlichen Theologie formuliert: Wer nach dem Nutzen von Religion fragt, hat das Wesen von Religion schon verfehlt.

Aufgaben zu M 4:

- 1) „Kann man eine Religion angemessen verstehen, wenn man sie nur als Außenstehender betrachtet?“ - Formulieren Sie eine begründete Antwort auf diese Frage.
- 2) „Wer nach dem Nutzen von Religion fragt, hat das Wesen von Religion schon verfehlt.“ – Verfassen Sie eine Stellungnahme zu dieser These. Beziehen Sie Informationen des Textes zum substanziellen und zum funktionalen Verständnis von Religion in Ihre Überlegungen mit ein.

M 5 – Marteria: Welt der Wunder

Offizielles Video:

<https://t1p.de/14ma>

(= <https://www.youtube.com/watch?v=xBD2ZFDFXto>)



Text:

<https://t1p.de/14ma-t>

(= <https://www.songtexte.de/songtexte/marteria-welt-der-wunder-4394396.html>)



Aufgaben:

1) Wie wirkt dieses Lied auf Sie?



Welche Gefühle, welche Stimmung erzeugen die Musik und das Video?
Notieren Sie hier Ihre spontanen Eindrücke.

2) Finden Sie sich zu einer Kleingruppe (3 Schüler/innen) zusammen.



Teilen Sie die folgenden 3 Beobachtungsaufträge untereinander auf.

Schauen Sie das Video dann mit Ihrem Auftrag ein zweites Mal an und
notieren Sie Ihre Beobachtungen!

Teilen Sie sich im Anschluss daran gegenseitig Ihre Ergebnisse mit.



a) Beobachtungsaufträge zum Text:

Was wird in diesem Lied als „Wunder“ bezeichnet?

Welche menschlichen Gefühle, Erfahrungen und Sehnsüchte werden im Text angesprochen? (Beachten sie dazu auch das Arbeitsblatt M 4 zum „funktionalen Verständnis von Religion“!)

b) Beobachtungsaufträge zum Video:

Notieren Sie diejenigen Bildmotive, die besonders häufig vorkommen.

Im Video tauchen vereinzelt Personen, Gegenstände und Gebäude aus den großen Weltreligionen auf. Notieren Sie diejenigen, die sie wiedererkennen.

c) Beobachtungsaufträge zum Rapper Marteria:

Im überwiegenden Teil der Szenen im Video ist der Sänger „Marteria“ mit im Bild.

Welcher Eindruck von ihm entsteht durch seine Gesten und seine Gegenwart an diesen vielen Orten der Welt?

Welche Rolle nimmt Marteria Ihrem Eindruck nach in diesem Video ein?

Beschreiben Sie das Bild in *Minute 3:57*.

(Falls möglich: Fertigen Sie von dieser Stelle des Videos einen Screenshot an und fügen Sie diesen in das Arbeitsblatt ein.)

3) Diskutieren Sie in der Kleingruppe:

Ist „Welt der Wunder“ ein christliches Lied? Ist es ein religiöses Lied?



Erklären Sie den Unterschied und begründen Sie ihre Antwort.

(Beziehen Sie dabei auch die Ergebnisse Ihrer Beobachtungsaufträge mit ein.)

M 6 – Priester und Imam (Amazon)

➔ Betrachten Sie den Werbefilm nur anhand einer der beiden hier hinterlegten Linkadressen.

<https://t1p.de/14ama1>

(= <https://vimeo.com/204611682>)



oder

<https://t1p.de/14ama2>

(= <https://www.youtube.com/watch?v=00K3OWdx7XA>)



Aufgaben:

1) Wie wirkt dieses Lied auf Sie?



Welche Gefühle, welche Stimmung erzeugen die Musik und das Video?
Notieren Sie hier Ihre spontanen Eindrücke.

2) Finden Sie sich zu einer Kleingruppe (3 Schüler/innen) zusammen.



a) Erzählen Sie in einer „Redekette“ den Inhalt dieses Werbevideos nach.
(Redekette: Jeder Schüler sagt nur einen Satz, dann setzt der nächste fort...)

b) Tauschen Sie sich gegenseitig über Ihre bei Aufgabe 1) notierten Eindrücke aus.

c) Teilen Sie die folgenden 3 Analyse-Aufträge untereinander auf. Schauen Sie das Video dann mit Ihrem Auftrag ein zweites Mal an und notieren Sie Ihre Beobachtungen!

Teilen Sie sich im Anschluss daran gegenseitig Ihre Ergebnisse mit.



Analyse-Auftrag 1: Nennen Sie die Elemente (Personen, Gegenstände, Gebäude, Gesten ...) aus dem Christentum und dem Islam, die Sie in diesem Video entdecken.

Analyse-Auftrag 2: Überlegen Sie, welche religiös bedeutsamen menschlichen Erfahrungen, Sehnsüchte oder Hoffnungen dieser Werbefilm aufgreift.
(Beachten Sie dazu auch das Arbeitsblatt M 4 zum „funktionalen Verständnis von Religion“!)

Analyse-Auftrag 3: Sie haben die Gefühle und die Stimmung, die dieses Werbevideo erzeugt, bereits miteinander besprochen.
Überlegen Sie: Was möchte Amazon davon für sich „abbekommen“, was soll ich als Betrachter (und Kunde) durch diese Werbung mit dem Unternehmen Amazon verbinden?

M 7 – „Weihnachten 2117“ (EDEKA)

Deutsch:

<https://t1p.de/14ede1>



(= <https://www.youtube.com/watch?v=aknucxb0xSo>)

Englisch:

<https://t1p.de/14ede2>

(= <https://vimeo.com/246255514>)



Aufgaben:

1) Wie wirkt dieser kurze Film auf Sie?



Welche Gefühle, welche Stimmung erzeugen die Musik und die erzählte „Geschichte“?
Notieren Sie hier Ihre spontanen Eindrücke.

2) Finden Sie sich zu einer Kleingruppe (3 Schüler/innen) zusammen.



a) Erzählen Sie in einer „Redekette“ den Inhalt dieses Werbevideos nach.
(Redekette: Jeder Schüler sagt nur einen Satz, dann setzt der nächste fort...)

b) Tauschen Sie sich gegenseitig über Ihre bei Aufgabe 1) notierten Eindrücke aus.

c) Teilen Sie die folgenden 3 Analyse-Aufträge untereinander auf. Schauen Sie das Video dann mit Ihrem Auftrag ein zweites Mal an und notieren Sie Ihre Beobachtungen!

Teilen Sie sich im Anschluss daran gegenseitig Ihre Ergebnisse mit.



Analyse-Auftrag 1: Nennen Sie die im Film gezeigten Symbole und Bräuche des Weihnachtsfestes.

Analyse-Auftrag 2: Überlegen Sie, welche religiös bedeutsamen menschlichen Erfahrungen, Sehnsüchte oder Hoffnungen dieser Werbefilm aufgreift.

(Beachten Sie dazu auch das Arbeitsblatt M 4 zum „funktionalen Verständnis von Religion“!)

Analyse-Auftrag 3: Sie haben die Gefühle und die Stimmung, die dieses Werbevideo erzeugt, bereits miteinander besprochen.

Überlegen Sie: Was möchte EDEKA davon für sich „abbekommen“, was soll ich als Betrachter (und Kunde) durch diese Werbung mit dem Unternehmen EDEKA verbinden?

3) Diskutieren Sie abschließend gemeinsam in der Kleingruppe die folgenden Fragen:

a) Im christlichen Glauben steht beim Weihnachtsfest die Geburt Jesu Christi im Mittelpunkt. Das wird in diesem Film gar nicht thematisiert. Welche Bedeutung hat das Weihnachtsfest in diesem Werbefilm?

b) „Ohne Liebe ist es nur ein Fest.“ – Wie bewerten Sie diesen Slogan?

M 8 Alle Werbung ist (nur) ein Gleichnis

Alle Werbung ist (nur) ein Gleichnis

- 1 Wenn ich eine Anzeige sehe, in der Religion vorkommt, auf Religiöses angespielt wird, in der Themen und Mythen des Christentums angesprochen werden, oder auch eine Werbung, die sich kritisch mit Religion auseinandersetzt, empfinde ich das als selbstverständlichen Bestandteil meiner Lebenswelt. Religion ist und bleibt ein wichtiges
- 5 Element der alltäglichen Kommunikation, wenn auch die Sprache sich von der der institutionalisierten Religion, also der Kirchen, zunehmend abkoppelt. Mich würde es nur wundern, wenn Religion in der Werbung überhaupt nicht mehr vor käme, weil das zugleich bedeuten würde, dass sie in der Lebenswelt der Menschen keine Bedeutung mehr hätte, dass also Werbung, Kunst, Nationalismus, Medien und all die anderen
- 10 sinnproduzierenden Diskurse, Religion tatsächlich ersetzen könnten. (...)
Auch wenn wir von Werbung umzingelt sind, gibt es nur selten gute Anzeigen, die Mehrzahl ist weder sinnlich noch thematisch ansprechend. Oft findet man gerade eine interessante, innovative, kreative und kulturell belangvolle Werbung in einer ganzen Zeitschrift. Häufig geht man auch leer aus. Wie bei Predigten, Unterrichtsentwürfen,
- 15 Fernsehspielfilmen, Video-Clips und dergleichen gibt es gute Produkte nur selten.

Andreas Mertin

Quelle: <https://www.amertin.de/aufsatz/1996/werbung.htm>

(Auszug, Rechtschreibung wurde angepasst, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors)

Worterklärungen:

Diskurs: Gedankenaustausch, gesellschaftliche Auseinandersetzung

Mythen: religiöse Erzählungen

Aufgaben:

- 1) Geben Sie in eigenen Worten wieder, wie A. Mertin das Vorkommen von Religion in der Werbung beurteilt.
- 2) In ihrer Religion suchen und finden Menschen Sinn. Können „Werbung, Kunst, Nationalismus, Medien“ die „Produktion von Sinn“ (vgl. Z. 10) übernehmen und Religion ersetzen? Formulieren Sie Ihre persönliche Einschätzung.
- 3) Mertin zufolge ist gute Werbung „sinnlich oder thematisch ansprechend“ (vgl. Z. 11–12).
 - a) Beurteilen Sie die Qualität der in den letzten Unterrichtsstunden analysierten Werbung anhand dieser Kriterien.
 - b) Gibt es aus Ihrer Sicht Grenzen oder Bedenken bei der Inanspruchnahme von Religion in der Werbung? Begründen Sie Ihre Einschätzung.